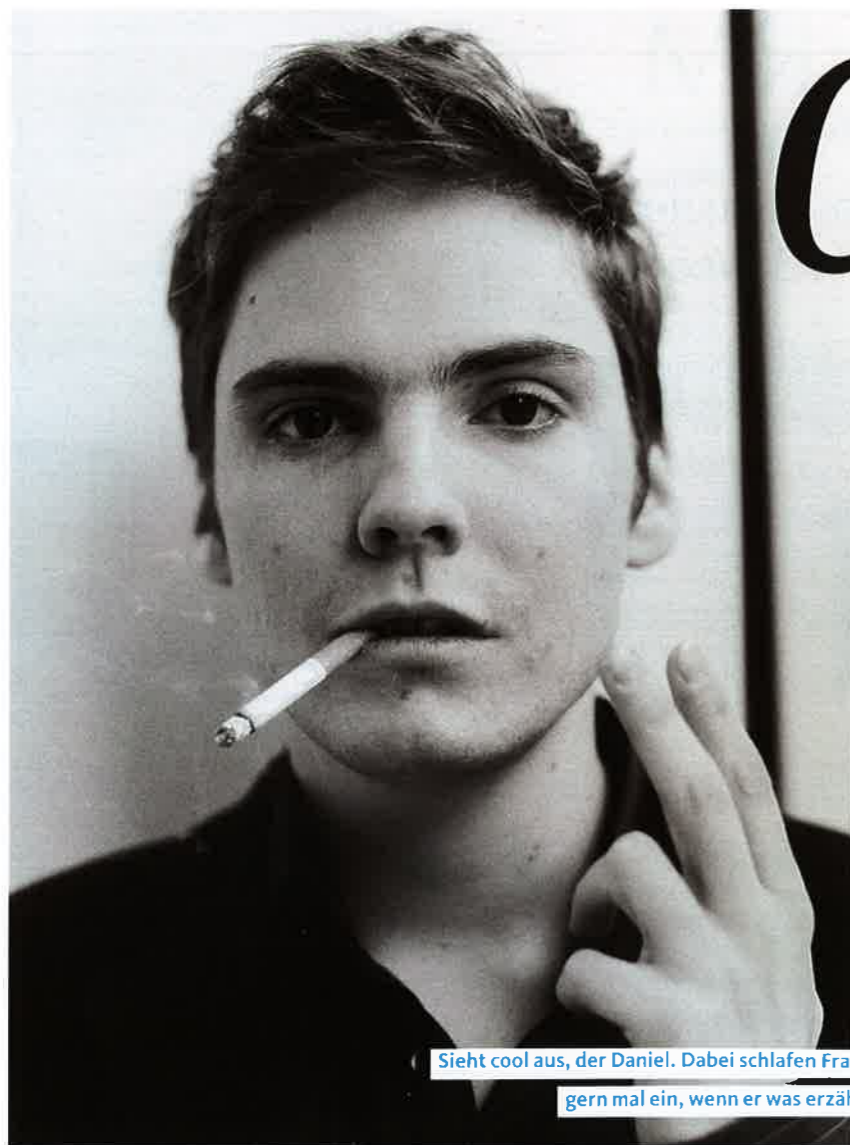




Hand aufs Herz

„SIND SIE EIN LANGWEILER, Daniel Brühl?“

Egal, wen man so fragt, jeder findet ihn irgendwie „nett“. Eigentlich eine **Beleidigung für einen Schauspieler** seines Formats. Oder steht nett gar nicht für langweilig, Herr Brühl?



Sieht cool aus, der Daniel. Dabei schlafen Frauen gern mal ein, wenn er was erzählt. Sagt er

d

a sitzt er, Daniel Brühl, 28, der Schauspieler, der gerade mit John Malkovich gedreht hat. Und mit Julie Delpy. Der dieses Jahr Jury-Mitglied der Filmfestspiele in Cannes war. Dessen Erfolg sich international ausbreitet. Er wirkt entspannt. Hat es sich gemütlich gemacht auf dem barocken Sofa im Hotel Bayerischer Hof in München. Trägt Jeans, ein graues Longsleeve, weiße Turnschuhe und raucht Lucky Strike. Noch hat der Mann gute Laune.

Maxi: Herr Brühl, ich kenne da eine Geschichte über Sie, von der dürfte ich eigentlich gar nichts wissen.

Brühl: Aha. Nämlich?

Sie haben mal eine Frau angerufen und gesagt: „Ich sitz gerade vorm Computer, und wenn du jetzt Ja sagst, mache ich klick, und wir fliegen morgen weg.“

Woher wissen Sie das denn?!

Ich verrate Ihnen doch nicht meine Quellen. Ach so. (überlegt länger) Wissen Sie, mein Problem ist: Ich will immer gleich flüchten, wenn ich eine Frau kenne, die mir gefällt. Mit der Idee habe

TEXT STEFANIE LUXAT
FOTO NICOLAS GUERIN

ich mich quasi selbst ausgetrickst. So viel Fantasie hätte ich Ihnen gar nicht zugetraut.

Wie, unterstellen Sie mir etwa, dass ich langweilig bin?

Ehrlich gesagt: Ja.

Also die Leute, die mich näher kennen, wissen, dass ich nicht langweilig bin. Das hoffe ich zumindest. Vielleicht tun die auch nur so. Ich bin kein einfältiger Mensch. Und auch nicht so nett, wie alle glauben.

Was ist denn die spannendste Geschichte aus Ihrem Leben, die bei Frauen zieht?

Was erzähle ich denn immer? Puh, ich bin doch ganz schön langweilig ...

Ach, kommen Sie.

Obwohl – ich bin auf der Suche nach dem Menschen, von dem ich glaube, dass ich der mal war. Ich war mal in einem New Yorker Museum und wurde von einem Porträt magisch angezogen. Zu sehen war ein junger Mann mit einer jungen Frau im Hintergrund. Ich blieb wie angewurzelt eine halbe Stunde davor stehen, bis mich aus Versehen ein älterer Herr anstieß, auf das Bild zeigte und sagte „It's you“.

Das klingt aber sehr nach Hollywood.

Ich habe mittlerweile herausgefunden, dass der Mann auf dem Bild ein Freund des Malers war und in Südfrankreich gelebt hat. Wenn ich diesen Ort finde, wird etwas ganz Besonderes passieren. Deshalb möchte ich am liebsten mit der Frau hinfahren, die ich liebe.

Und wie reagieren Frauen, wenn Sie diese Geschichte erzählen?

Ach, die schlafen ein, finden es langweilig! (imitiert ein Gähnen)

Ich musste die ganze Zeit an Hape Kerking denken.

Was? Wieso das denn?

Der wurde angeblich auch wiedergeboren. Echt? Das wusste ich gar nicht.

Es gibt ja auch noch die Geschichte, dass Sie mit 15 Jahren eine Beziehung zu einer fiktiven Frau in Paris geführt haben.

Sie haben ja alle peinlichen Informationen. Ich muss erst mal eine rauchen. **Wenn Sie das entspannt.**

(grinst) Ich bin schon immer gern der Realität entflohen. Das ist heute noch so. Ich habe damals, als ich die Freundin erfunden habe, unsterbliche Liebe gespürt und wollte die irgendwie loswerden. Aber in meiner Schule konnte ich mich in niemanden verlieben, weil ich die alle doof fand. Also habe ich Julie erfunden. Braunhaarig, klein, Stupsnase, braune Augen. Ich wusste alles über sie. Was sie gerne liest, was sie für Musik hört.

Wenig später wurden Sie Sänger zweier Bands, erst Gone 2 Pax, dann Purge. (lacht) Cool, ne?

Sehr cool. Ich schätze, 96 Prozent der Frauen verlieben sich in den Sänger der Band. Das war doch sicher

auch Teil Ihrer Motivation.

Also ich konnte schon ganz gut singen, deshalb hatte ich auch Lust drauf. Aber klar, es war auch sehr cool, der Frontmann zu sein. Ich war vorher so ein Normalo. Mit der Band haben sich mir Welten aufgetan, auch die der Mädchen.

Ihre erste Liebe war gleichzeitig mit Ihnen und Ihrem Bandkollegen zusammen. Haben Sie sich eigentlich je an ihr gerächt?

Immer so im Kleinen. Ich habe damals schon echt Mordgelüste gehabt, aber es dann irgendwann auch vergessen.

Sie sind bestimmt zu nett für Ratchetaten.

Na ja, bei uns in Köln gibt es am 1. Mai ja die Tradition des Maibaumsetzens. Man stellt dem Mädchen, das man gern hat, einen Maibaum vor die Tür. Genauso kann man aber auch Schandbäume setzen. Aber ich habe es nicht getan. Meine Ex-Freundin hat aber auch ziemlich weit oben gewohnt.

Nee, is klar. Dann geht das natürlich nicht. (lacht) Sie glauben mir ja gar nichts! Das finde ich sehr cool. Sie sind nicht langweilig.

Wenn Sie wüssten.

Ach, jetzt kommt's raus. Dann passen wir doch prima zusammen!

Was ist denn das Langweiligste an Ihnen? Dass ich nicht Nein sagen kann, das nervt mich oft. Meine Haare finde ich langweilig. Dass ich inkonsequent bin. Mir jeden Morgen vornehme, viel zu

schaffen, und es dann doch nicht tue. **Ich habe irgendwo gelesen, dass Sie manchmal den ganzen Tag nur im Bett liegen.**

Ja, das kann auch mal passieren. Meist, wenn mich eine melancholische Phase ereilt. Das ist völlig langweilig.

Aber ist das nicht auch toll? Ich kann ganze Wochenenden im Bett verbringen.

Aha, dann verstehe ich jetzt auch die ganze Diskussion! Sie wollen nur nicht der einzige Langweiler hier sein! Dann kann ich es ja endlich zugeben: Ich bin total langweilig! Man ist ja immer in diesem Zugzwang, aufregend sein zu müssen. Dabei finde ich, ist man ja in den unaufregendsten Sachen meistens am spannendsten. Ich finde es zum Beispiel total beeindruckend, wenn man zusammen schweigen kann und da trotzdem was drunterliegt. Das sind die innigsten Momente, die ich hatte. **Schade, dass Freitagabende auf der Couch noch so verpönt sind.**

Genau! Gestern Abend lag ich hier im Hotel und habe den Roman „Die Wahlverwandtschaften“ von Goethe gelesen. Der ist eigentlich total spannend, aber immer wieder habe ich mir gedacht:

„Manchmal liege ich den GANZEN TAG nur im Bett“

„Mist, eigentlich musst du doch jetzt ausgehen.“ Habe überlegt, wen ich anrufen könnte, um dann irgendwann allein mit meinem Buch in diese feudale Badewanne zu steigen und festzustellen, wie toll das eigentlich ist.

Dann geben Sie zu, dass das Schauspieler-Leben total unspektakulär sein kann?

Ja, total. Vor allem wird es dann öde, wenn man sich nur noch über seinen Beruf definiert und sich nur noch mit Schauspielern trifft. Andere darf man ja langweilen, aber auf gar keinen Fall sich selber. Das ist ja das Schlimme.

Und, haben Sie sich in der letzten halben Stunde schön gelangweilt? Total! (lacht)

Kurzbiografie

Daniel Brühl wurde 1978 in Barcelona geboren. Er besuchte keine Schauspielschule, kassierte trotzdem für fast jede seiner Rollen („Good Bye, Lenin!“) Preise. Ab dem 26. Oktober ist er mit dem wunderbaren Film „Ein Freund von mir“ im Kino.